

TIPPS für die Klimaschutzzusammenarbeit und Netzwerkorganisation

► ERFAHRUNGSUSTAUSCH IN LOKALEN KLIMASCHUTZNETZWERKEN IST GEWÜNSCHT

Die Beteiligung in lokalen Klimaschutznetzwerken stellt – insbesondere bei themenverwandten Netzwerken – einen echten Mehrwert für diese dar.

„Weil, es gibt mit Sicherheit, weiß ich nicht, Aktivistengruppen, Umweltverbände, die irgendwo in einem Biergarten Pläne schmieden, was man alles besser machen könnte. In dem Moment, wo die kein Mitspracherecht haben und wo es keinen Informationsaustausch wirklich zu der Stadtverwaltung gibt, ist das sinnfrei.“ (Interview 55:115-127)

„Ich glaube auch, dass auch wir oder ich mit dem, was wir hier vorhaben, an verschiedenen Stellen einfach auch mal positive Beispiele geben können, wie sowas dann konkret funktionieren kann. Ich glaube auch, dass man an verschiedenen Stellen durch die Verschiedenartigkeit zwischen Unternehmerdenken und Behördendenken, wenn es da tatsächlich mal zu einer gewollt konstruktiven Diskussion kommt, [...] durchaus interessante Gedanken spinnen könnte. Man könnte auch sehr viel von den anderen lernen.“ (Interview 55:130)

► NETZWERKE SOLLTEN GUT ORGANISIERT UND MODERIERT SEIN UND EINE OFFENE GESPRÄCHSATMOSPHERE BIETEN

Klimaschutznetzwerke sind sehr unterschiedlich organisiert. Wir finden Netzwerke, die über das Klimaschutzmanagement alleine gesteuert werden. Andere haben die Netzwerkorganisation und -moderation an eine externe Agentur oder an die regionale Klimaschutzagentur vergeben und finanzieren diese aus dem kommunalen Haushalt.

„Wichtig ist bei den Netzwerken immer, dass man offen miteinander reden kann und nicht nur selbst darstellt, was man alles gut macht [...]. Sondern sich mal in die Karten schauen lässt.“ (Interview 46:216)

„Ich würde mich gerne einmal austauschen, vielleicht moderiert, damit jeder auch zeitlich gesehen den Raum erhält, um die Botschaft, die ihm so wichtig ist, auch den anderen mitzuteilen.“ (Interview 26:78)

► NETZWERKE BRAUCHEN EINE AGENDA UND INPUT,
Z. B. GUTE BEISPIELE AUS ANDEREN KOMMUNEN ODER AUS UNTERNEHMEN

„Also, ich glaube, ohne zwei, drei, vier Unternehmer, die sagen "Ich bin da Aktivist der ersten Stunde", wird das nicht funktionieren. Und genauso wenig wird es funktionieren ohne eine Institution, die in der Lage ist, so eine Verbandsarbeit zu verwalten.“ (Interview 55:115-227)

„Und dass man vielleicht auch, wenn es um das Thema Vernetzung und Austausch geht, sehr viel stärker nochmal auf den Punkt eingeht, die Kommunen an einen Tisch zu bringen, die schon ein Stück des Weges gegangen sind.“ (Interview 52:76)

„Letztendlich sollte so ein Netzwerk über eine städtische Klimaschutzpolitik informiert sein. Also, was will die Stadt an der Stelle? Und was hat sie da auch für konkrete Strategien und vielleicht auch Projekte auf der Pfanne? Und genau an dieser Stelle sollte so ein Netzwerk zumindest beratend tätig sein dürfen.“ (Interview 55:124)

► NETZWERKE SIND DURCHSETZUNGSFÄHIG, WENN SCHLÜSSELAKTEURE MIT
HIERARCHISCHEN FÜHRUNGSPPOSITIONEN UND POLITISCHE ENTSCHEIDUNGSTRÄGER
ALS T1-AKTEURE VERTRETEN SIND

Wir haben gesehen, dass Stadträte oder einzelne Gremien wesentliche Impulsgeber für einen Klimaschutzprozess sein können. Auch im Prozessverlauf nehmen politische EntscheidungsträgerInnen und Gremien häufig eine wichtige Rolle ein. Sie können die Aktivitäten des Netzwerks unterstützen und als Bindeglied in die kommunale Verwaltung dienen. Die Beteiligung kommunalpolitischer Akteure in ein Akteursnetzwerk kann darüber hinaus dazu beitragen, dass das Handlungsfeld Klimaschutz weiter auf der politischen Agenda bleibt und das Akteursnetzwerk direkten Zugang zur Kommunalpolitik hat und die Chance hat, eine Kontrollfunktion für das Handeln der kommunalen Verwaltung einnehmen kann.

„Ich würde niemanden zusätzlich an Bord holen. Hier gibt es genug Leute, die das unterstützen. Ich bräuchte nur jemanden, der politisch so stark ist, dass er das durchsetzt. Und da ist ein gewisser Wille notwendig. (-) Und ich denke, wenn ich Bürgermeister wäre, hätte ich acht Jahre Zeit. Vielleicht würde ich es schaffen.“ (Interview 07:402)

„Das Netzwerk wird stärker, wenn Entscheider stärker da sind, die auch was tun.“ (Interview 04:282)

„Ohne Politik geht es ja nicht. (-) Also, da bist du eigentlich/also, ich denke die Politik braucht man da IMMER dabei. Und wenn es um VORGABEN geht. Es ist ja das, was die in Paris auch entschieden haben. Es gibt halt allgemeine Vorgaben, an die muss man sich dann sowieso halten.“ (Interview 23:388)

► INSTITUTIONS MATTER! KOMMUNALE BESCHLÜSSE UND INSTITUTIONALISIERUNG DES KLIMASCHUTZ-PROZESSES STÄRKEN NETZWERKE

Die Finanzierung der Netzwerke ist eng verbunden mit der jeweiligen Organisationsform. In Netzwerken, die von der Kommune selbst gesteuert werden, kann eine finanzielle Beteiligung der Netzwerkmitglieder zu Konflikten mit der Kommunalaufsicht führen. Zusammenschlüsse außerhalb der Verwaltung sind hier freier und beteiligen die Mitglieder mit entsprechenden Beiträgen. In der kommunalen Praxis können beide Modelle gefunden werden.

„Ich glaube schon, dass die Beschlusslage in [...] und die Gründung der Klimaschutzleitstelle [...] vor 20 Jahren [...] eine Weiche gestellt haben. [...] Jetzt haben wir hier [...] in der Stadt schon eine sehr, sehr lange Tradition der rot-grünen Koalition. Also wir haben ein politisches Gremium, das eher in die grüne Richtung geht und deswegen sicherlich auch noch einiges gepusht hat. [...] Darüber hinaus haben sich in den letzten 20 Jahren hier auch aufgrund dieses Gremiums viele Institutionen gegründet, wie die Klimaschutzagentur, wie [Klimaschutzfonds].“
(Interview 49:14)